

Merseburger Kreisblatt

Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Annehmern 1,20 Mk., in den Postgebieten 1 Mk., beim Fernabsatz 1,50 Mk., mit Beleggeld 1,92 Mk. Eine einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — Geschäftsstelle der Redaktion: obenstehend, von 8^{1/2} bis 7 Uhr. — Telefonamt 274.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Annehmern 1,20 Mk., in den Postgebieten 1 Mk., beim Fernabsatz 1,50 Mk., mit Beleggeld 1,92 Mk. Eine einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — Geschäftsstelle der Redaktion: obenstehend, von 8^{1/2} bis 7 Uhr. — Telefonamt 274.

Tageblatt für Stadt und Land

(Nutzliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

425 Die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine.

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokalnachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 81

Samstag, den 5. April 1914.

154. Jahrgang

Zu der Spaltung im nationalliberalen Lager

schreibt u. a. der Berliner Mitarbeiter des „Frankf. Gen.-Anz.“: Auch die Nationalliberalen — freilich umgekehrt — eine Kölner und eine Berliner Richtung. Die Kölner unter Modenhauer sind jung, die Berliner unter Friedberg altliberal.

Die Parteileitung, die seither durch die Persönlichkeit Bassermanns stark unter dem Einfluß der Jungliberalen stand, hat durch die unvorhergesehene Entstehung von einander entgegenwirkenden Nebenverbänden, eine wahre Zwangslage geschaffen. Das Wesen eines Verbandes drückt sich in zweierlei Erscheinungen aus. Er führt seine Mitglieder zu einem einheitlichen Ziel und er fordert von ihnen die Mittel zu seiner Erzielung. Hier aber treffen wir auf den Scheitelpunkt der inneren Lage in der Nationalliberalen Partei. Die Linke hat mehr Mitglieder, ganz Baden, ein Teil von Württemberg, Bayern und die dem Hammer- und Schlegelgebiet am Rhein entrichteten Handelsstädte der rheinischen Fronten sind jungliberal; aber das Häuflein „Braunschweiger“, das in der Voraussicht einer notwendigen Arbeitsgemeinschaft bei Zolltarif- und Handelsvertragsfragen ein Abstreifen der Partei nach links zu verführen sucht, hat in dem Großgewerbe eine starke Stütze. Mögen die Jungliberalen, wie sie es für sich in Anspruch nehmen, über die größere Begeisterung verfügen, die Altliberalen besitzen den größeren Geldebeutel und sie halten offenbar Bassermann gegenüber den Daumen drauf. In der Parteileitung hatte Bassermann, gestützt auf die Waffenziffern der jungliberalen Vereine, eine überragende Bedeutung. Durch den Berliner Beschluß aber wird ihm das Wasser abgegraben, das die nationalliberalen Mühlen treibt: das Geld der Großindustrie. Der Beschluß des Zentralvorstandes ist insofern eine Kapitulation der Parteioberhäupter vor der rechtsstehenden Gruppe, der er seither nicht die erforderliche Beachtung schenkte.

Der Beschluß wird einwillen freilich ohne Wirkung bleiben, weil die Jungliberalen, stark an Mitglieder und Selbstbewußtsein, sich nicht als morituri, als Todgeweihte fühlen wollen. So lange sie nicht aufgeben in der Partei, wird auch die altliberale Nebenlust nicht verschwinden, denn die Braunschweiger, die Väter des Berliner Beschlusses, wollen ja eigentlich Teufel durch Beelzebub austreiben; sie wollten die Unzulänglichkeiten von Unter- und Nebengruppen durch Gründung eines eigenen Verbandes beweisen, und sie werden sich deshalb, so lange noch das Kämpfchen der Jungliberalen glüht, des Lebens freuen.

Die ganze Zukunftsentwicklung hängt nunmehr fast ausschließlich von der Haltung der Parteileitung ab, die seither zu wenig berücksichtigt, daß in den Gruppenbildungen sich weniger eine Stimmung der Gesamtpartei als die Lage in den einzelnen Ländern wiederpiegelt. In Baden und Bayern, wo eine Zentrumsübermacht zu bekämpfen ist, sind die Führer jung- und linksliberal, und schon in Württemberg zeigt sich eine andere Stimmung bei den Führern, weil dort noch die Demokraten und Sozialdemokraten in Kampfstellung aufmarschieren. So ist denn die Überweisung der Richtungsgruppen an die Landesverbände auch das Mittel zur Ausschaltung von organischen Störungen in der Gesamtpartei, wenn sie fünggemäß ihre Tätigkeit auf die engere Heimat beschränken und nicht mehr der Parteileitung ihren Willen aufzwingen wollen. Der Beschluß der Auflösung, auch wenn er nicht zur Durchführung kommt, bringt wenigstens den Willen der Parteileitung zur Unabhängigkeit zum Ausdruck — ein platonischer Erfolg, der auf die Indifferenzzentren aber doch beruhigend wirken wird und immerhin offenbart, daß bei dem Marsch in das Zukunftsland der Zoll- und Handelsvertragsverhandlungen nicht die Doktrinen der zollpolitischen Zwischenstufen, sondern die Männer der roten Erde die Fahne tragen werden.

Ausland.

Torreon von den mexikanischen Rebellen genommen.
* **Juarez, 3. April.** General Carranza meldet, daß Torreon gestern abend genommen worden sei. General Villa soll dabei eine große Menge von Gefangenen gemacht haben.
* **Juarez, 3. April.** Der Fall von Torreon hat hier große Erregung hervorgerufen. Der blutige Kampf um die Stadt hat elf Tage dauern. In den Kämpfen sind auf Seiten der Rebellen 500 Mann getötet und 1500 Mann verwundet worden. Die Verluste der Bundesstruppen werden auf über 1000 Tote geschätzt.

Prinz Heinrich in Chile.

* **Santiago de Chile, 3. April.** Prinz und Prinzessin Heinrich besuchten gestern die deutschen Anstalten. Hierauf gab

der deutsche Gesandte ein Frühstück. Dann statteten die Fürstlichkeiten und das militärische Gefolge dem Präsidenten einen Besuch ab, den der Präsident mit Gemahlin erwiderte. Abends fand im Palais des Präsidenten ein Festbankett statt, an dem die Minister mit ihren Damen sowie das diplomatische Korps teilnahmen. Hierauf brachte die deutsche Kolonie den Fürstlichkeiten einen Fackelzug mit Militärmusik, dem die Fürstlichkeiten und der Präsident dem Palais aus zuziehen.

Angriff der Epiroten auf Korifa.

Nachdem die Verhandlungsversuche, die der Major Thompson im Auftrage der albanischen Regierung mit den epirotischen Aufständischen im Süden des Fürstentums aufgenommen hatte, gänzlich gescheitert sind, ist nun der Zustand der Vorbereitung und Sammlung aller Kräfte durch die Epiroten in den offenen Krieg übergegangen.

Durazzo, 3. April. Nach eingegangenen Nachrichten erschienen epirotische Aufständische vor Korifa und unternahmen mit Geschützen einen Angriff auf die Stadt. Es entspann sich ein blutiger Kampf, über dessen Verlauf augenblicklich verlässliche Einzelheiten nicht vorliegen.

Die Einnahme der Stadt beabsichtigt.

Durazzo, 3. April. Mazedonische Epiroten waren heimlich in Korifa eingedrungen und machten am Donnerstag einen plötzlichen Angriff, indem sie die Häuser der Albanen beschoßen. Der holländische Major Müller, der Kommandant der albanischen Geniekompanie, beschränkte sich auf die Verteidigung. Die Angreifer waren im Vorteil gegenüber den Albanern. Müller wurde schwer verwundet. Die Einnahme der Stadt steht bevor. Die mohamedanischen Landbewohner verließen die Stadt zu verteidigen. Aus anderen Städten im Süden von Albanien wurden die albanischen Befestigungen vertrieben.

Deutsches Reich.

* **Berlin, 3. April.** (Hofnachrichten.) Seine Majestät der Kaiser verweilt auf der Insel Korfu, wo er heute mehrere Vorträge hörte. — Ihre Majestät der Kaiserin ist von Benedig nach Korfu abgereist.

* **München, 3. April.** Wie die „Nordbayerische Zeitung“ meldet, wird durch das bayerische Zentrum eine Interpellationsfrage über den Text des Kaiserbriefes an die Landgräfin von Hessen erfolgen.

* **München, 3. April.** Der König richtete an die Witwe des verstorbenen Dichters Paul Heyse folgendes Telegramm: Die Nachricht von dem Hinscheiden Ihres Gatten hat mich mit aufrichtiger Anteilnahme erfüllt. Vor 60 Jahren von König Maximilian II. nach München berufen, hat der große Dichter und Meister der Novelle hier ein Lebenswerk geschaffen, durch das er sich im deutschen Geistesleben einen hervorragenden Platz errungen hat. Er hat sich durch seine Werke ein unvergängliches Denkmal gesetzt, das die Erinnerung an den Namen Paul Heyse für alle Zeiten erhalten wird. Von Herzen nehme ich Anteil an der allgemeinen Trauer um den Dahingegangenen und spreche Ihnen, gnädige Frau, mein herzlichstes und innigstes Beileid aus. Ferner ließ der König im Trauerhause einen Kranz niederlegen.

General J. D. von Stünzner f.

Fürstentum, 3. April. In der vergangenen Nacht um 12 Uhr ist hier der General der Kavallerie J. D. von Stünzner plötzlich an einem Herzschlag gestorben. Von Stünzner war zuletzt Kommandierender General des 10. Armeekorps. Er ist am 11. November 1839 geboren. Er machte die Feldzüge 1866 und 1870/71 als Adjutant des 3. mobilen Landwehr-Infanterie-Regiments mit und erwarb sich das Eiserne Kreuz 2. Klasse.

Sofales.

Merseburg, 4. April.

* **Von der königlichen Generalkommission.** Am 1. April dieses Jahres sind zur hiesigen Generalkommission versetzt worden: der Regierungsrat Riecher von der Generalkommission in Frankfurt a. O., der Generalkommissionssekretär Reitzke und der Generalkommissionsbote Dannhausen von der Generalkommission in Königsberg i. Pr.

* **Verfehlt.** Der königliche Regierungsbaumeister Sauerlich ist von hier nach Thorn versetzt worden. Mit seinem Namen ist der Bau der Bahn von Mücheln nach Querfurt und des Bahnhofes Corbeitha verknüpft, ebenso das Projekt einer Bahn von Merseburg nach Zeitz, wie es zur Zeit dem Eisenbahn-Ministerium vorliegt. Ob dieses neueste, gegen das

ursprüngliche, in der Anlage erweiterte Projekt die Genehmigung des Ministeriums finden und ob der Landtag die Mittel bewilligen wird, steht noch dahin.

* **Die Ballon-Fußjagd,** die für morgen, Sonntag, in Aussicht genommen war, findet nicht statt, es wird aber morgen früh um 8 Uhr ein Ballon an der Gasanstalt aufsteigen.

* **Kontursuch.** Im Hotel „Palmbaum“ erschien fürzlich ein drohlicher, dienstbarer Geist mit der Bitte um „Kontursuch“ für die Herrschaft. Auf die erkaunte Frage, wer bei ihr Konturs machen wolle, konnte sie keine Antwort geben, begnügte sich aber damit, als man ihr statt des Kontursuch das Kursbuch gab. — Schm.

Zur gef. Beachtung. Ein Artikel über das Bismarck-Denkmal befindet sich in der Beilage der vorliegenden Nummer dieses Blattes.

Das Unglück neufundländischer Fischer.

* **London, 3. April.** Die Blätter bringen Einzelheiten über das Unglück der Robbenfängerflotte in den Gewässern von Neufundland. Der Schneesturm überdeckte die Flotte am Dienstag. Die Gesamtzahl der Umgekommenen wird auf 140 bis 300 geschätzt. Man hegt große Beforgnis für mehrere Schiffe, über deren Verbleib nichts bekannt ist. Die Verfüge mehrerer Schiffe, die Überlebenden des Dampfers „Newfoundland“ von den Eisfjällen zu retten, wurden durch den Sturm ungemein erschwert. Da die Berunglückten durch den Frost sehr schwere Verletzungen erlitten hatten, war es schwierig, sie an Bord zu schaffen. Auf allen Seiten sah man Eisfjälle, auf denen Lebende und Tote nebeneinander lagen. Die Geretteten waren so schwach, daß sie kaum sprechen und keine Nahrung zu sich nehmen konnten. Viele gefrandete Schiffer, die meist nur leicht bekleidet und ohne Zelte waren, blieben 36 Stunden ohne Nahrung; mehrere wurden irrtümlich und rannet schreiend oder lachend auf dem Eise umher. Einige Schiffe befinden sich noch an der Unfallstelle, die sie mit Schweinewerfen abfuchen, doch glaubt man kaum, daß sie von Benjehingen, die noch nicht gerettet worden sind, noch einer am Leben befinden sollte.

London, 3. April. Anhängerinnen des Frauenstimmrechts verurteilten, die Belmontische im Westen von Glasgow in die Luft zu sprengen. Es erfolgten drei Explosionen, durch die jedoch nur die Tür und die Türschwelle beschädigt wurden.

Berlin, 3. April. Heute nacht befand sich ein junges Mädchen auf der Heimfahrt mit der Stadtbahn, als plötzlich kurz vor der Station Charlottenburg in dem Abteil 3. Klasse ein wütender Mann erschien, der der Verkäuferin die Handtasche zu entreißen verfuhrte. Die Überfallene schrie laut um Hilfe, worauf der Räuber ihr einen wuchtigen Schlag über den Kopf versetzte und dann flüchtete, indem er aus dem fahrenden Zuge sprang. Auf dem Bahnhof Charlottenburg ließ die Überfallene den Räuber wieder und wollte ihn festnehmen lassen. Dieser flüchtete jedoch. Ein Bahnbeamter erkannte in dem Flüchtling jedoch den in den Eisenbahnverhältnissen Grundwärtigen Olsbergstellen Lehrling, der daraufhin heute früh in seiner Wohnung festgenommen und dem Charlottenburger Polizeipräsidium zugeführt wurde. Die Überfallene erkannte hier mit Bestimmtheit den Gefangenen als Täter wieder. Inzwischen lief nach einer neuen Anzeige ein, wonach vorgestern abend nahe der Station Zoologischer Garten eine Dame in einem Abteil zweiter Klasse gleichfalls von einem Mann mit Eisenbahnmütze in ähnlicher Weise überfallen und niedergeschlagen wurde. Auch ein drittes junges Mädchen wurde vor einigen Tagen in der Könnelstraße zu Charlottenburg nachts von einem Mann mit einem Schraubenschlüssel bedröht. Ob der Täter für alle diese Überfälle in Betracht kommt, wird die weitere Vernehmung ergeben. Vorläufig leugnet er alles. Er scheint aber der Täterfisch dringend verdächtig.

* **Langendorf bei Weihenfels, 3. April.** Die Arbeiter Karl Thierbach, Gustav Thierbach und Franz Schreiber aus Langendorf befinden sich seit 46 Jahren und der Zimmermann Eduard Meier seit 40 Jahren ununterbrochen in den Diensten des Rittergutsbesitzers Bartels in Langendorf. Auf Grund dessen ist ihnen das Allgemeine Ehrenzeichen in Bronze verliehen worden. Am vergangenen Sonntag wurden die Ehrenzeichen den Jubilaren vom Landrat von Richter im Beisein der Familie Bartels feierlich überreicht. Seitens des Dienstherrn wurde ihnen ihre Zukunft ficher gestellt. Trotz ihres Alters versehen sie ihren Dienst noch regelmäßig, mit Ausnahme des Zimmermanns Meier, der infolge eines linksseitigen Nervenanschlags seit einiger Zeit an das Krankenzimmer gebunden ist, aber da sich sein Gesundheitszustand gebessert hat, konnte er auch im Kreise seiner Arbeitskollegen weilen, und hoffentlich wird es ihm vergönnt sein, seine Stellung wieder einzunehmen. Nicht unerwähnt sei, daß Gustav Thierbach und Meier den Feldzug von 1870/71 mitgemacht und an verschiedenen Schlachten teilgenommen haben, auch im Besitze verschiedener Auszeichnungen sind.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.
Ich mache ergebenst auf die im Stück 11 unter Nr. 293 des Regierungs-Ämtsblattes abgedruckte Polizeiverordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten vom 6. März 1914 aufmerksam, durch welche die Polizeiverordnung vom 11. April 1876 (Ämtsblatt S. 93), das Begraben gefallener Tiere betreffend, die Polizeiverordnung vom 7. September 1892 (Ämtsblatt S. 338) das Treiben von Schweinen auf öffentlichen Wegen, sowie die Reinigung und Desinfektion des gewerbsmäßig zum Transport von Vieh benutzten Fuhrwerks betreffend, sowie die Polizeiverordnung vom 18. Juli 1894 (Ämtsblatt S. 242) die mikroskopische Untersuchung ausländischer Schinken und Speckseiten auf Trichinen betreffend, aufgehoben werden.

Die Verordnung vom 18. Juli 1894 ist durch die Anweisung für die Untersuchung des Fleisches auf Trichinen und Finnen, Anlage b zu den Ausführungsbestimmungen D zu dem Gesetze, betreffend die Schlachtvieh- und Fleischschau vom 3. Juli 1900 (R. G. Bl. S. 547), die beiden anderen durch das Viehseuchengesetz vom 26. Juni 1909 (R. G. Bl. S. 519), überholt und gegenstandslos geworden.

Merseburg, den 30. März 1914.
Der königliche Landrat.
Freiherr von Wilnowski.

Bekanntmachung.
Ich mache ergebenst auf die im Stück 11 unter Nr. 292 des Regierungs-Ämtsblattes abgedruckte Polizei-Verordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten vom 6. März 1914 aufmerksam, durch welche die Polizeiverordnung vom 17. Mai 1852 (R. G. Bl. S. 195) betreffend das Aufbewahren geladener Gewehre im Hause, aufgehoben worden ist. Die Polizeiverordnung ersehen veraltet, auch in Ziffer 3 rechtlich nicht haltbar.

Merseburg, den 30. März 1914.
Der königliche Landrat.
Freiherr von Wilnowski.

Bekanntmachung.
Für den Standesamts-Bezirk Alttranitz, Kreis Merseburg, ist an Stelle des Steuerhebers Erler in Witzschendorf der Ortsrichter Ebert in Großlehna vom 1. April 1914 ab zum Stellvertreter des Standesbeamten bestellt worden.

Merseburg, den 24. März 1914.
Der Regierungs-Präsident.
In Vertretung:
Volke.

Unter den Schweinen des Gutsbesizers Bogtsberger in Zscherndel ist die Schweinepeste ausgebrochen.
Döllau, 3. April 1914.
Der Amtsvorsteher.

Bekanntmachung.
II. Nachtrag
zu den Satzungen über Gasabgabe aus der städtischen Gasanstalt zu Merseburg.

Der I. Nachtrag zu den Satzungen über Gasabgabe aus der städtischen Gasanstalt zu Merseburg vom 18. September 1911 wird aufgehoben.

Der § 12 der Satzungen erhält folgenden Zusatz: Beim Bezuge größerer Mengen Gas (— nur mit Ausnahme desjenigen Gases, welches zu Beleuchtungszwecken gebraucht wird —) treten in rückwirkender Kraft vom 1. April 1913 ab folgende Vergünstigungen ein:

- a) Bei einem Jahresverbrauch von mindestens 10 000 cbm Gas ermäßigt sich der Preis für das cbm auf 11,5 Pfg.
- b) bei einem Jahresverbrauch von mindestens 15 000 cbm Gas ermäßigt sich der Preis für das cbm auf 10 Pfg.
- c) bei einem Jahresverbrauch von 20 000 cbm Gas und darüber ermäßigt sich der Preis für das cbm auf 8 1/2 Pfg.

Die Ermäßigung wird deartig gewährt, daß zunächst der Preis von 13 Pfg. für das cbm in Anrechnung kommt und am Jahresschlusse die

Rückvergütung für den Gesamtjahresverbrauch an Gas gewährt wird.

Merseburg, den 3. März 1914.
Der Magistrat.
gez.: Dr. Haacke, Wolff, Barth, Blankenburg, Berger, Thiele, Schmidt.
Merseburg, den 23. März 1914.
Die Stadtverordneten-Verammlung.
gez.: Bothe, Eichardt, Schröder, Elze, Kuhl, H. Frauenheim.

Der vorstehende II. Nachtrag zu den Satzungen über Gasabgabe aus der städtischen Gasanstalt wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.
Merseburg, den 31. März 1914.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung des Versicherungs-Amtes Merseburg—Land v. 19. März 1914 werden diejenigen Herren Ärzte aus dem Bezirke des unterzeichneten Versicherungsamtes, welche neu zur **Krankenlospolis** zugelassen werden wollen, hiermit aufgefordert, die Eintragung in das Verzeichniss unter Vorlegung der Approbation innerhalb 8 Tagen nach Erscheinen dieser Bekanntmachung beim städtischen Versicherungsamt, Rathaus, Zimmer Nr. 15 zu beantragen.

Wir bemerken noch, daß diejenigen Ärzte, welche bereits Kassenpraxis betreiben, von Amts wegen eingetragen werden.

Merseburg, den 28. März 1914.
Das Versicherungsamt der Stadt Merseburg.

Ausschreibung.
Die Appenbrücke in Preßlich soll getrieben werden und in einem Boote an leistungsfähige Unternehmer vergeben werden.

Die Bedingungen liegen vom 7. April 1914 zur Einsicht bei mir aus.

Angebote, für deren Ausführung nichts vergütet wird, sind verschlossen mit entsprechender Aufschrift verheben postfrei bis

Sonabend, den 25. April 1914, mittags 12 Uhr,
an mich einzuliefern. Die Eröffnung der Angebote erfolgt um diese Zeit im Beisein der etwa erschienenen Bewerber im Gasthof zu Preßlich.

Die Entscheidung über den Zuschlag erfolgt innerhalb 14 Tagen. Die Auswahl unter den Bewerbern oder die Abweisung sämtlicher Angebote bleibt ausdrücklich vorbehalten.
Preßlich, den 3. April 1914.
Der Gemeindevorsteher
Krüger.

Wortstehende-Anzeigen
Sonntag, den 5. April (Balmorum).
Aitenburg. Vorm. 11 1/2 Uhr: Kinder-gottesdienst. Abkündigung der Neufoniermieten.
Die „Frauenhilfe“ verschiebt ihre Monatsversammlung bis nach Ostern.

Private Anzeigen
Zu der am **Mittwoch, den 8. April d. J., nachmittags 5 Uhr** im hiesigen Rathhause stattfindenden

General-versammlung des Verschönerungsvereins
werden Mitglieder und Freunde des selben ergebenst eingeladen.
Tagesordnung:
1. Bericht über die letzten Generalversammlungen;
2. Kassenbericht;
3. Bewilligungen;
4. Wahlen;
5. Verschiedenes.

Der Vorsitzende des Verschönerungsvereins.
V. Gersdorff.

Auß. F. bittet edelwunders Herrn (Rentier), v. L. um ein kleines Parloir sofort gegen Sicherheit. B. Offert. a. d. Exp. d. Bl. erb. u. „100“ Agent ausgeschlossen.

Wasche mit LUHNS wäscht am besten.

Stadttheater in Halle.

Sonntag, 5. April, nachm. 3 1/2 Uhr, kleine Preise: **Die hei ße Krönung.** — Abds. 7 1/2 Uhr: **Tango-Prinzessin.** — Montag, 6. April, abds. 7 1/2 Uhr: **Sahira und Gertraude.**

Passage - Theater.

Lichtspielhaus.

Halle a. S. Leipzigerstr. 88.
Zur Vorführung gelangen nur erstklassige Schöpfungen der Kinokunst, sinngemäß durch unser Theater-Orchester begleitet.

Jeden Mittwoch u. Sonnabend Programm-Wechsel.
Beginn der Vorführungen: präzis 4 Uhr nachmittags.

Sonn- u. Festtags um 3 Uhr.
Jugend-Vorstellung
nur Sonntags nachmittags.

Im Sandsteinbruch.
Der Stolz der Mutter.

Martin liebt die Hunde.
Alter schützt vor Torheit nicht.

Ganmont-Woche.
Bismarck.

Aus dem Leben des großen Kanzlers.
Die Direktion.

Zu das Genossenschaftsregister betr. den **Vorschub-Verein zu Merseburg**, eingetragene Genossenschaft mit beschr. Haftung, ist heute folgendes eingetragen: An Stelle des ausgeschiedenen Alfred Müller ist **Willy Hädecke** in Merseburg zum Vorstandsmitglied gewählt.

Merseburg, den 31. März 1914.
Vorschub-Verein zu Merseburg
Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.
G. Hartung, F. Heyne, Hädecke.

Garten-Arbeiten jeder Art, sowie **Neu-Anlagen, Anpflanzung von Koniferen, Bäumen und Sträuchern,** werden schnell und billigt ausgeführt.
K. Polet, Landchaftsgärtner, Merseburg, Neumarkt 16.

Métallbetten an Private, Katalog frei. Holzrahmenmatr., Kinderbetten. Eisenmöbelabrik. Suhl i. Thür.

Wasserdicht imprägnierte Roden - Kostüme für Damen, Schneiderarbeit, daher tadelloser Sitz und sauberste Konfektion, empfiehlt in allen Größen.
H. Schnee Nachf., Halle a. S., Gr. Steinstr. 84.
Empfehle:
Wurst-Hammelsteich, Zervelatwurst und friische Knackwurst.
G. Baumann, Gotthardtstraße 30

Fahnen
Bänder, Abzeichen, Theaterbühnen, Diplome.
Weim. Fahnenfabrik H. Schott, Weimar.

Slavier-Unterricht erteilt
Gertrud Gelske, Annenstraße 1, II.

Die neuen Heißdampf-Lokomobilen



mit RW-Patent-Steuerung und Leistungen bis zu 800 PS. sind neuzeitliche Kraftmaschinen, die durch ihre unbeschränkte Verwendbarkeit, hohe Wirtschaftlichkeit und Einfachheit der Bedienung Weltruf erlangt haben.
Die Wolfchen Lokomobilen begnügen sich im Gegensatz zu den Verbrennungsmotoren mit jedem billig erhältlichen Brennstoff, und sie gewährleisten bei Verwertung des Abdampfes für Heiz- und Betriebszwecke die günstigste überhaupt zu erreichende Brennstoff-Ausnutzung. Angebote und Beratung durch Ingenieure kostenlos.

R. WOLF Magdeburg-Buckau
Zweigbureau, Leipzig, Gerberstrasse 2-4.

Engelhardt Malz-Bier
Alkoholarum ärztlich empfohlen mit feinsten Kaffinade gefäht
In Qualität unübertroffen.
Fallesche Aktien-Bierbrauerei
Niederlage Merseburg, Fernsprecher 273.

Verkehrs-Verein.
Die vom 1. Mai 1914 gültigen Fahrpläne liegen im Comptoir unseres Vorsitzenden Stadtrat Thiele zur Einsicht der Beteiligten aus.
Die zweite diesjährige Quartalversammlung findet Sonntag den 5. April nachmittags 4 Uhr im „Zwoli“ statt. Das Directorium.

Projektierung Gutachten Prüfungen Revisionen
elektrischer Installationsanlagen jeder Art werden übernommen von der **Elektrotechnischen Abteilung des Verbandes der landwirtschaftlichen Genossenschaften zu Halle a. d. S.**

Von Sonntag, den 5. ds. Mts. ab steht wieder ein frischer Transport aus erster Hand **prima belgischer Pferde** bei mir zum Verkauf.
H. B. Krenmer, Merseburg, gegenüber der Post, Ecke Personenbahnhof. Telf. 367.

Wasserdicht imprägnierte Roden - Kostüme für Damen, Schneiderarbeit, daher tadelloser Sitz und sauberste Konfektion, empfiehlt in allen Größen.
H. Schnee Nachf., Halle a. S., Gr. Steinstr. 84.
Empfehle:
Wurst-Hammelsteich, Zervelatwurst und friische Knackwurst.
G. Baumann, Gotthardtstraße 30

Die neuen Heißdampf-Lokomobilen
mit RW-Patent-Steuerung und Leistungen bis zu 800 PS. sind neuzeitliche Kraftmaschinen, die durch ihre unbeschränkte Verwendbarkeit, hohe Wirtschaftlichkeit und Einfachheit der Bedienung Weltruf erlangt haben.
Die Wolfchen Lokomobilen begnügen sich im Gegensatz zu den Verbrennungsmotoren mit jedem billig erhältlichen Brennstoff, und sie gewährleisten bei Verwertung des Abdampfes für Heiz- und Betriebszwecke die günstigste überhaupt zu erreichende Brennstoff-Ausnutzung. Angebote und Beratung durch Ingenieure kostenlos.
R. WOLF Magdeburg-Buckau
Zweigbureau, Leipzig, Gerberstrasse 2-4.

Fürstliche Brauerei Köstritz

braut seit länger denn 500 Jahren das weltberühmte Köstritzer Schwarzbier, das mit goldenen Medaillen und vielen Auszeichnungen im In- und Auslande ausgezeichnet ist. Köstritzer Schwarzbier ist ein wirklich erprobtes, von ärztlichen Autoritäten anerkanntes Kraft- und Gesundheitsbier für Kranke, Schwache, Nerven-, Blutarme, Weichfüchtige und stillende Mütter. — Gesunde, die körperlich oder geistig angestrengt arbeiten, sollen als bestes und bestimmtes Hausgetränk Köstritzer Schwarzbier trinken. Viel Erfrischung, wenig Alkohol, nicht süß. Achten Sie beim Einkauf auf das gelb. geich. Flaschen-Etikett mit dem fürstlichen Wappen.

Nur echt bei: Bernhard Gelschner, Biergroßhdlg., Merseburg-Mücheln, Karl Schmidt, Unter-Altenburg; A. Weigel, Dompf. Chr. Bohm Nachf. Inh.: Reinh. Sachse, An der Gelfst. 5.

Neue Ritter Pianos und Harmoniums werden vermietet, bei späterem Kaufe Anrechnung der gezahlten Miete. **Rud. Meckert, Ober Burgstr.** Reparaturen und Stimmungen.

Sin jetzt an das Fernsprechnetz unter Nr. 223 angeschlossen.

Wilhelm Kötteritzsch, Goltzhardstr. 21.

Bevorzugt DÜRKOPP

FAHRRADER & NAHMASCHINEN
PREISWERTESTE FABRIKATE
Spezialität: Fahrräder mit konzenlischem Ringlager & Eigenes Patent Leichte kettenlose Fahrräder
Nähmaschinen aller Systeme für Hausgebrauch, Gewerbe und Industrie

Vertreter: Otto Erdmann Wwe., Merseburg, Stufenstr. 4. Gust Krause, Zöschen. Bruno Schneider, Mücheln.

PERZINA Mignon, 150 cm lang, nur 1300 Mk., der beste kleine Flügel.
Planos, schon von 750 Mk. an, anerkannt bestes Fabrikat.

Generalmusikdirektor Mikorey schreibt: Die Perzinaflügel vereinigen die Vorzüge der Blüthner- und Bechsteinflügel in sich. Es sind ganz hervorragende, in Ton und Technik erstklassige Fabrikate. Die Perzina-Mignonflügel sind Wunderwerke, sie haben eine grosse Zukunft.

Alleinvertretung **Herm. Lüders**, Mittelstr. 9-10
Halle a. S. Älteste Pianohandlung am Platze. Halle a. S.
Vertreter von Schiedmayer & Söhne, Förster-Leipzig, Weissbrod, Kuhse, Thürmer. (1263)



Das Ideal der Hausfrau
ist eine
Singer Nähmaschine

Neue Spezial-Apparate für den Hausgebrauch.
Gründlicher Unterricht unentgeltlich.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
Merseburg, Markt 12.



*In jedem Gewiss
nimmt man jetzt
Post Lüttich
Gen. Kilmel's Polmonen
Die allgemain beliebte Pflanz-
gen Lüttich, Wörtemberg, Damm
für ist ist zum unersetzlichen
Erfolgh. aber viel billiger.*

Persil

reinigt und desinfiziert
Krankenwäsche

Henkel's Bleich-Soda

Vorteilhafte Möbel-Offerte!

Hochelegante Salons, Speise-, Herren- und Schlafzimmer, sowie komplette Küchen. Einzelmöbel aller Art!

Günstige Gelegenheit für Familien und Brautleute.
Um möglichst schnell zu räumen, gebe ich auf meine Preise gegen Kasse **10** | 0
Kulante Zahlungsbedingungen!

Carl Breitschädel, Leipzig
Wintergartenstrasse 16. gegenüber Krystalpalast.

Reichgefüllte Scheunen

erhält man bei genügender Anwendung von
Superphosphat und Ammoniak-Superphosphat
auf fast allen Bodenarten glänzend bewährt.

Superphosphatfabriken G. m. b. H., Hannover
oder deren dortige Vertreter, die auf Anfrage gern nachhaft gemacht werden.

Sommerpreise

für

Presssteine und Briketts

sind eingetroten und bitte um geschätzte Bestellungen.

Eduard Klauss.

Fernruf 27. Kontor Windberg 3.

Salit das Einreibemittel

Rheumatische Schmerzen, Reißen, Hexenschuß. In Apotheken Fl. M 1,30.

Frühjahrs - Moden 1914

Garnierte Hüte

für Damen und Mädchen.

Backfischhut	aus Stroh mit Band oder Seide u. Blumen reich garn.	6 75	5 25	4 75	3 50
Jugendliche Kappe	aus Borten gearbeitet, mit gestreiftem Seidenband od. Blumenranke apart garniert . . .	7 50	6 25	5 50	3 95
Matelot	aus Fantasieborten garniert, mit weichem Seidenkopf, in Feder od. Tüllpompon sehr schick garniert	11 50	9 50	7 50	5 25
Frauenhut	aus Borten weich gearbeitet mit Rosenranke und Laubblümchen, sehr schick garniert	13 50	11 75	9 75	6 75
Kinderglocke	aus Stroh mit Rüsche oder Band garniert . . .	1 40	1 25	68	55 Pf.
Kinderglocke	aus Stroh mit Seiden- und Blümchen-Garnitur . . .	4 85	3 25	2 50	1 95

Neue Kostüme

moderne aparte Stoffe und schicke Verarbeitung

45 ⁰⁰	37 ⁵⁰	29 ⁰⁰	22 ⁵⁰	17 ⁵⁰	10 ⁷⁵
------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------

Gardinen

Garnituren, Stores, Spitzen.

Stückware	bewährte Qualität Meter	105	85	65	45	21	Pf.
Abgepasste Fenster	zwei Flügel	9 00	7 75	5 90	3 25	1 65	
Künstler-Gardinen	2 Schals u. 1 Lambrequin	9 75	7 75	5 75	4 50	2 90	
Künstler-Gardinen	mit Volant, 2 Schals und 1 Lambrequin	12 00	8 00	5 25	3 90		
Etamine-Garnituren	aparte Neuheit	18 00	11 00	8 00	5 50		
Tüll-Bettdecken	Allover - Net mit Volant einbettig	8 00	5 00	3 20	1 75		
Tüll-Bettdecken	Allover - Net mit Volant, zweibettig	18 50	12 00	8 00	6 25		
Spachtel-Zuggardinen	zwei Flügel	6 00	5 25	3 50	2 10	1 15	
Gardinen-Spitzen	Erbstüll und engl. Tüll	95	65	35	15	Pf.	

Wollstoffe

für Kleider, Kostüme und Blusen.

Foulé-Streifen	praktischer Blasenstoff Breite 70/75 cm . . . Meter	185	150	125	95	Pf.
Balkan-Streifen	Crepon, aparte Neuheiten, Breite 75/80 cm . . . Meter	165	150	125		
Crepon-Ramagé	in einfarbig u. millifleurs Ausmusterung, Breite 70/100 cm, Meter	2 25	1 75	1 35	1 15	
Plaid-Karos	blau-grün, u. viele andere Farben, Breite 90/110 cm . . . Meter	2 50	1 85	1 45	1 35	
Kostümstoff	englischer Geschmack in vielen Melangen, Breite 110/130 cm . . . Meter	2 50	2 00	1 50	1 25	
Kammgarn u. Cheviot	Kostümstoff, marine und schwarz, Breite 110/13 cm Meter	3 25	2 15	1 85	1 50	

Neue Paletots

in Sport- und dreiviertellangen Fassons aus einfarbigen und karierten Stoffen

22 ⁵⁰	17 ⁷⁵	15 ⁵⁰	12 ⁷⁵	9 ⁵⁰	6 ⁷⁵
------------------	------------------	------------------	------------------	-----------------	-----------------

Gegründet 1859.

Versand- u. Geschäftshaus

Ca. 300 Angestellte.

Der neue reichillustrierte Katalog ist erschienen und wird gratis versandt.

Verlangen Sie portofreie Zusendung der überaus reichhalt. Stoffmuster-Kollektion.

Halle a. S.

J. LEWIN

Marktplatz 2 u. 3.

F. A. Hoppen, Patentanwalt
Halle a. S., Leipzigerstr. 9.
Telephon 4938.
Berlin, Neuenburgerstr. 15.

Weltauskunft und Detektiv-Institut „Phönix“
Berlin W. 35, Potsdamerstr. 56.
Ermittlungen in Zivil- u. Strafprozessen. Heirats-Auskünfte! über Vorleben, Verkehr, Gesundheit, Ruf, Charakter, Einkommen, Vermögen, Mitgift etc. An allen Plätzen d. Erde. Tausend freiw. Dankschreiben, absolute Vertrauenswürdigkeit.

Stellung als Buchh. Rendant Verw., Amtssekret. d. 2-5 mon. Kurs.
Dir. Küstner, Leipzig-Li. 31.
1800 Chefs suchen Beamte hier.

Grundstücke gesucht!
Wer verkauft in hies. Stadt od. Umland sein Grundstück od. Landwirtschaftl. Ung. erbitten Sie & Co., Berlin W. 15, Zarmühlentstr. 7.

Baugelder
offert größere Bankföhen Unternehmen event. von Grund auf unter günstigen Bedingungen. Anträge mit ausführl. Angaben, auch von Vermittlern, erb. u. E. 64 Ann.-Exp. Fromhold & Reichardt, Leipzig.

Futterrunkeln Unentgeltlich versendet 40 seilige Broschüre
„Ueber Futterrübenbau“
die den höchsten Ackerertrag liefern u. bestes Viehfutter (bis Juni) sind, erzieht man aus dem sich überall bewährten roten Original Friedrichswerther Futterrübensamen „Zuckerwalze“. Eingetr. D. L. G. Hochzucht. Mässige Preise. Berichte und Preis-Verzeichnisse frei durch Domänenrat Eduard Meyer, Domäne Friedrichswerth 1062 (Thüringen).



Peru-Guano „Füllhornmarke“
hat in der Praxis niemals verjagt!

Zahn-Atelier Willy Muder
MERSEBURG
Markt 19. I. Et. Telf. Nr. 442.
Sprechstunden v. 8-6 Sonntags v. 8-1.
Inh.: Hubert Totzke, Dentist.

Aufmerksame Bedienung. Mässige Preise.

Karl Cänzer
Merseburg, Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7
Spezialgeschäft für
Leinen- und Baumwollwaren, Tischzeuge, Handtücher, Hauswäsche, Bettfedern und Betten
Fernspr. 259.
8. Beste Qualitäten. Grosse Auswahl.

+ Flechtenkrankheiten +
nahe und trockene Flechte, Kopf-, Körper-, Bart- und Schuppen-Flechte selbst in den veralt. und hartnäckigen Fällen wende man sich vertrauensvoll schriftlich und mündlich an mich. Etliche geru jedem Flechtenranken Rat und Hilfe, wie man von dem schrecklichen Uebel befreit werden kann und wie ich mich selbst nach jahrelangen und schweren Leiden geheilt habe. Feinste Referenzen, Dankschreiben, Anerkennungen und Heilungen in hartnäckigen und alten Fällen liegen zur gef. Einsicht offen.
Wilhelm Kremer, Essen-Kuhr, Rüttenfelderstr. 201.
Privat-Realschule von O. A. Toller, Leipzig.
Gottschedstrasse 30 u. 32. — Die Reifezeugnisse der Anstalt berechnen zum einj.-freiwill. Militärdienst, **Arbeitsstunden und Pensionat.** Auskunft bereitwilligst. — Sprechstunden Werktags 11-1½ Uhr. Prof. O. Toller, Direktor.

Möbel! **Hallische Tischlermeister**
E. G. m. b. H. nur grosse Ulrichstrasse 50 neben den Kaisersülen Teleph. 659
liefern Brautausstattungen und kompl. Wohnungs-Einrichtungen in aparten Zusammenstellungen bei billiger Preisberechnung! Besichtigung von grösstem Wert!

Steuerzuschläge.

In den „Berlin. Polit. Nachrichten“ findet sich nachstehender Artikel, der wahrscheinlich der Kanzlei einer Ministerial-Behörde entstammt:

In einem Richtiges und Falsches durcheinanderwerfenden über steuerliche Überlastung beschwerdeführenden Artikel des „Berliner Lokal-Anzeigers“ wird wieder einmal die teilweise oder gänzliche Befreiung der im Jahre 1909 eingeführten Steuerzuschläge gefordert. Richtig ist, daß die Belastung der Steuerzahler, auch infolge der gesteigerten Überproduktion, die in den letzten Jahren geleistet worden ist, sehr stark zugenommen hat. Falsch aber ist die Darstellung, als ob durch die Steuerzuschläge in erster Linie die breiten Schichten der Bevölkerung betroffen würden. Zunächst muß, was das genannte Blatt felsamer Weise unermüdet läßt, darauf hingewiesen werden, daß Zuschläge auch von Ergänzungsteuerpflichtigen erhoben werden, und zwar in Höhe von 25% der zu entrichtenden Steuer. Der Ertrag aber, den die im Jahre 1909 eingeführten Steuerzuschläge bringen — nach dem Etat für das laufende Rechnungsjahr 72 Millionen M. — wird von einer verhältnismäßig geringen Zahl von Personen und zwar lediglich von solchen, die den höheren Einkommenstufen angehören oder ergänzungsteuerpflichtig sind, aufgebracht. Auch hat der preussische Finanzminister in seiner vorletzten Rede im Abgeordnetenhaus den Nachweis geführt, daß die steuerlichen Lasten, die die freien Gewerkschaften ihren Mitgliedern auferlegen, sehr viel höher, bei zahlreichen Gewerkschaften drei bis viermal so hoch sind als die staatliche Einkommensteuer. Unter diesen Umständen kann man von einer übermäßigen Belastung der Bevölkerung schlechthin nicht sprechen. Inzuzurechnend ist auch die Behauptung, daß der Finanzminister dem Standpunkt, die Zuschläge in ihrer gegenwärtigen Form müßten so schnell wie möglich verschwinden, im Plenum des Abgeordnetenhauses sich schon mehr genähert hätte als noch während der Verhandlungen der Budgetkommission, sofern damit zum Ausdruck gebracht sein soll, daß, wie es an einer anderen Stelle heißt, die Steuerzuschläge „zum mindesten abgebaut und veredelt“ werden müßten. Der Finanzminister hat in seiner vorletzten Rede im Abgeordnetenhaus lediglich festgestellt, daß nur die rohe Form der Zuschläge, zu der man sich verstanden hat, weil bei der Verabschiedung der Beschlüsse keine Zeit war, eine andere Form zu finden, als eine vorübergehende gedacht worden ist, deren Befreiung durch einen innerhalb drei Jahren seitens der Staatsregierung vorzulegenden entsprechenden Gesetzentwurf zu erfolgen hätte. Die Tatsache, daß die Steuerzuschläge dauernd bewilligt sind, steht völlig außer Zweifel, und ist durch gesetzliche Bestimmung festgelegt. Wenn es sich in der Zukunft, nachdem die Steuernovelle von 1911 nicht zustande gekommen ist, darum handeln wird, einen anderen Erhebungsmodus an die Stelle der gegenwärtigen Form der Steuerzuschläge zu setzen, so muß die Durchführung dieser Aufgabe davon abhängig gemacht werden, ob die Steuernovelle dem Landtag wieder vorgelegt werden wird. Darüber wird sich aber die Staatsregierung erst schlüssig machen können, wenn sie einen Überblick hat, was an bisher noch nicht bekannten und noch nicht feststehenden Ausgaben, die neue Deduktion erfordern, in der Zukunft zu erwarten ist, und ob und gegebenenfalls in welcher Höhe mit größeren Einnahmen gerechnet werden kann. Erst dann wird die Staatsregierung klar sehen können, welche Stellung sie zu den Steuerzuschlägen einzunehmen hat. Die Frage der zukünftigen Behandlung der Steuerzuschläge und die Frage der erneuten Inangriffnahme einer organischen Reform der direkten Staatssteuern sind nicht voneinander zu trennen; es erscheint daher zwecklos, in eine Diskussion über teilweise oder gänzliche Befreiung der Steuerzuschläge einzutreten, bevor nicht die bezeichneten Voraussetzungen erfüllt sind.

Fernsprechleitung Berlin-Mailand.

Der Betrieb auf der Fernsprechklinie Berlin-Mailand ist

Der Liebe ewiges Licht.

Ein Roman aus dem Lande der Mitternachtsstunde.
Von Erich Friesen.

Rasch tritt sie vollends ein. Ihre starrten Blicke trennen durch den halb dunklen Raum, über den Experimentierlicht hinweg, nach dem kleinen Ofen, auf dem die geheimnisvollen Retorten dampfen und brodeln.
Da schrecks sie plötzlich mit einem leisen Aufschrei zurück. Hinter dem Ofen kommt eine kleine, von dem glimmenden Kohlenfeuer grotesk beleuchtete Gnomengestalt hervor, auf deren einer Schulter mit gefürchtem Fell Luzifer lauert.
„Ähmächtiger, der Teufel! Der Teufel!“
Der Taubstummer stößt einen unartikulierten Laut aus und starrt die fremde Dame wie hypnotisiert an.
Wer vermag die Gedanken eines solch bemitleidenswerten, durch sein Gebrechen von jedem Verkehre mit der Außenwelt abgeschlossenen Wesens zu erfassen? Altmutter Kar, die den armen Hjalmar taubstumm zur Welt kommen ließ, hat als Ausgleich seine übrigen Sinne unheimlich geschärft. Und das scharfe Gesichts dieser fremden Dame mit den heftig geröteten Backenknochen, ihr unsäglich umhertreibender Blick, ihre fieberhaft roten, halb geöffneten Lippen, zwischen denen die spitzen Zähne so felsam hervorblitzeln — sie gefallen Hjalmar nicht; sie erwecken seinen Argwohn.
„Hahaha, mein braver Hjalmar ein Teufel!“ lacht Meister Wyrands mit gutmütigem Spott. „Ein armer Taubstummer ist es — nichts weiter. Ihre Nerven sind überreizt, liebes Kind. Kommen Sie! Setzen Sie sich hier in meinen Sessel! Ich werde Ihnen die Tropfen abmessen.“
Kar zittert am ganzen Körper. Nur mit Mühe vermag sie, ihre schlatternden Glieder bis zu dem Sessel zu schleppen, in den sie mit einem tiefen Seufzer niederfällt. Zehn Tropfen

am 1. c. eröffnet worden und schon jetzt fest es fest, daß die neue Linie ganz vorzüglich arbeitet. Es dürfte interessieren, zu erfahren, mit welchen Mitteln dieser ausgezeichnete Betrieb erreicht ist. Der Effekt beruht auf dem sogenannten „Pupin-System“, einer Erfindung, die der amerikanische Professor an der Columbia Universität in New-York, Michael J. Pupin, gemacht und die er für eine Reihe von Ländern, so auch für Deutschland, der Firma Siemens u. S. als zur Auswertung zur Verfügung gestellt hat. Dieses System ist neuerdings in großem Umfange an vielen Stellen und besonders auch in Deutschland verwendet worden, so auch bei dem Kabel, welches nach dem Rheinland von der Reichspostverwaltung zwischen Berlin und Magdeburg verlegt ist.

In dem vorliegenden Falle werden die sogenannten „Pupin-spulen“ in 10 Kilometer Abständen an dem Gestänge angebracht und in die Linie, welche aus einem Kupferleiter von 4.5 Millimetern Durchmesser besteht, eingeschaltet. Die Verbesserung, die durch die Pupin-spulen erzielt wird, ist berartig, daß man über die doppelte Länge mit der gleichen Drahtstärke sprechen kann, d. h. man spricht mit den Pupin-spulen von Berlin bis Mailand ebenso gut als wenn man über die gewöhnliche Leitung ohne solche Spulen von Berlin nach Mannheim sprechen würde. Wollte man den Effekt dadurch erreichen, daß man einen stärkeren Kupferleiter nimmt, was unter bestimmten Bedingungen möglich wäre, so würde der Kupferleiter einen Durchmesser von mindestens 6.5 Millimeter besitzen. Da der Preis mit dem Durchmesser im Quadrat steigt oder quadratisch mit dem Durchmesser, so würde das heißen, daß die Linie nach Mailand, wenn man nur den Kupferpreis in Betracht zieht, ungefähr das Doppelte kosten würde. Rechnet man den Preis des Drahtes von 4.5 Millimeter für den Kilometer Doppel-leitung zu 500 M., was bei dem jetzigen Materialstand ziemlich richtig sein wird, so beträgt, abgesehen von den Kosten für die Spulen, die gegenüber den Drahtkosten vernachlässigt werden können, der Preis für die 1350 Kilometer lange Linie Berlin-Mailand aus 4.5 Millimeter Draht zirka 675 000 M.; mit 6.5 Millimeter starkem Draht würde die Linie mindestens 1 350 000 M. kosten; man spart also durch die Verwendung der Pupin-spulen zirka 675 000 M.

Deutsche Turnerschaft und Olympische Spiele.

Von Schulrat Schmid-Darmstadt.

Die deutsche Turnerschaft ist gegenwärtig aufs eifrigste mit den Vorbereitungen für die olympischen Wettkämpfe 1916 beschäftigt. Da es in erster Linie darauf ankommen wird, erfolgreiche Mannschaften ins Feld stellen zu können, werden nach einem jetzt redigiert fertig gewordenen Beschlusse des Turnerschaftsrates die sämtlichen auswärtigen Vereinskongresse des laufenden Jahres besucht, zu denen Einladungen vorliegen. So werden zunächst 16 Mann aus den Vereinen Frankfurt a. M., München, Mannheim, Karlsruhe und Stuttgart am 15. bis 17. Mai in Genua beim Turnfest des italienischen Turnverbandes auftreten, um die Eigentümlichkeiten des deutschen Turnens in einer Musterriege darzustellen. Vorgehend sind Eisenstüßübungen, Kunstturnen an Pferd und Reck, sowie Mannschaftsspringen an zwei Sprungtischen.

In ähnlicher Weise sollen auch die Baltischen Spiele in Malmö besucht werden. Vorrangig wird hier aber auch eine Riege von Turnerinnen sich beteiligen, und die Gesamtbeteiligung wird wegen der günstigen Lage wesentlich stärker werden. Die Mannschaften werden aus den großen Vereinen Norddeutschlands zusammen gestellt.

Außerdem ist noch der Besuch der turnerischen Wettkämpfe in Christiania und Luguburg geplant.

Das für die olympischen Spiele aufgestellte Programm liegt jetzt auch in der Fassung vor, in der es zur Beratung und Genehmigung an das internationale Komitee gelangt. Vorgehend sind zunächst Sechskampff und Zehnkampf nach der deutschen Wetturnordnung. Da die deutschen Geräte Aufnahme bei den Turnverbänden aller Nationen gefunden haben und die

Wetturnbestimmungen im wesentlichen übereinstimmen, so dürfen jedenfalls für diese Wettkämpfe hervorragende Vertreter der Turnkunst erwartet werden. In weiten Kreisen der deutschen Turnerschaft wird nur bedauert, daß die Zahl der Teilnehmer auf nur 8 jeder Nation festgelegt werden mußte.

Das Programm des Wetturnens umfaßt außerdem Einzelwettkämpfe an Reck, Barren, Pferd (quer und lang gestellt) und an den Schaufelringen, ferner Mannschaftswettkämpfe nach beliebigem System und Sondervorführungen. Die Spiele sind gleichfalls nicht vergessen; für Turner sind Schlagball, Faustball, Schleuderball und für Turnerinnen Korball nach den Regeln des Zentralausschusses vorgesehen. Jede Nation kann nur eine Mannschaft stellen.

Größere Bedeutung als diesen Wettkämpfen wird aber die deutsche Turnerschaft den Massenauführungen beilegen, die wie bei deutschen Turnfesten die Eigentümlichkeiten des deutschen Turnens darstellen sollen. So sind Frei- und Stabübungen geplant, zu denen jedenfalls wieder Tausende aufmarschieren werden, außerdem Gemeinübungen an Geräten und Mannschaftsübungen im vollstündigen Turnen.

Provoz und Umgegn.

Cölleda, 2. April. Die Teilstrecke Cölleda-Losfa der vom preussischen Staate mit einem Kostenaufwand von 6 1/2 Millionen M. erbauten vollspurigen Ribenaubahn Cölleda-Losfa soll am 1. Mai dieses Jahres dem Verkehre übergeben werden. Die neue Bahn bedeutet für den Kreis Cölleda-Losfa, besonders für die Landwirtschaft, einen großen Segen und eine Hebung des Rübenbaues.

Friedrichroda, 3. April. Der Anlage einer Fernbahn nach Friedrichroda-Großbarbar-Waltershausen, welche bereits im vergangenen Jahre der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft in Berlin übertragen wurde, sehen noch verschiedene Hindernisse im Wege, da die Verhandlungen über Abtretung von Grund und Boden, welche bislang an der Höhe der Forderungen scheiterten, noch nicht zu Ende geführt werden konnten. Da für die Bauzeit 1 1/2 Jahre vorgesehen sind, wird die Bahn nicht mehr im Laufe dieses Jahres fertiggestellt werden.

Ilmenau, 3. April. Der neue Thüringer Postautotours Ilmenau-Schwarzburg wird auf der Strecke Ilmenau-Königssee am 15. Mai eröffnet, die Aufnahme des Verkehrs bis Schwarzburg wird voraussichtlich schon Pfingsten erfolgen. Der Fahrplan Ilmenau-Schwarzburg ist vornehmlich für den Touristenverkehr und den Lokalverkehr Ilmenau bzw. Gehren-Königssee zugeschnitten. So ist dem Sommerfriseur, mag er im Schwarzortal oder in Ilmenau Standquartier haben, die Möglichkeit gegeben, bei Benutzung der Früh- und Abendverbindung den vollen Tag zu nähern und weiteren Ausflügen an den Endstationen auszunutzen. Die Mittagsverbindung ist ebenfalls sehr günstig.

Dhruf, 2. April. Nach mehrwöchentlicher Krankheit schied gestern aus Lebensüberdruß und Schwermut der 75 Jahre alte frühere Postkellner Friedrich Bögenhold freiwillig aus dem Leben. Wie der „Thüringer Waldbote“ berichtet, war B. noch einer von denen, die sich schon zu Zeiten des Fürsten von Thurn und Taxis, als dieser seine Reichspostgesellschaft an Preußen käuflich abtrat, in Potsdamien befand. Er die Eisenbahn-Teilstrecke Gotha-Dhruf gebaut war, hatte B. jahrelang als Postkellner die Fahrpost Gotha-Dhruf und weiter bis Koburg gefahren.

Lanne (Harz), 2. April. In hiesiger Fortgemarkung ist die Leiche eines Mannes gefunden worden. Die Untersuchung hat ergeben, daß es sich um den vermißten Kaufmann Deichmann aus Goslar handelt, wie durch verschiedene Briefe, die vorgefunden wurden, festgestellt ist. Da Deichmann schon seit etwa 14 Tagen vermißt wird, die Leiche aber erst höchstens zwei Tage am Fundorte gelegen hat, so ist wohl anzunehmen, daß er sich die Zeit hier im Harz aufgehoben hat. Wahrscheinlich ist Deichmann durch die Zeitungen von dem Drama, das sich inzwischen bei seiner Familie abspielte, unterrichtet

Geistesgestörtheit. Zwanzig —

Während der Alte mit geschäftigen Händen zwischen seinen Retorten herumhantierte, näher sich ihm der Taubstummer, mit erregten Gesichten auf Luzifer deutend, den er fest an sich gedrückt hält. Der Atem des Tieres geht rasch und schwer, seine Ohren flirrt glühend heiß, die Augen rot angeschwollen.

Für einen Moment umwölkt sich die Stirn des Alten. Sollte ein Tropfen des neuen Elixiers bei einem Tier bereits eine solche Wirkung ausüben?

Doch Karin von Solweg ist nicht geneigt, die Aufmerksamkeit des Alten mit einem Kater zu teilen.

„Ich warte auf meine Tropfen!“ ruft sie ungeduldig, den Taubstummer mit einer herrischen Gebärde fortgeschubend.

Hjalmar zieht sich murrend mit dem Kater hinter den Ofen zurück, von wo aus er die fremde Dame unverwandt beobachtet.

Meister Wyrands aber schlurft rasch auf Karin zu und überreicht ihr mit wichtiger Miene eine kleine Glasphiole.

„Hier haben Sie das Elxier! Jeder Tag einen Tropfen in einer beliebigen Flüssigkeit! Aber nicht mehr! Verstehen Sie? Nicht mehr!“

In diesem Augenblick tritt Ebba, die noch etwas in der Küche zu besorgen hatte, ein.

Wie von einer geheimen Gewalt getrieben, erhebt sich Karin aus dem Sessel, in dem sie zusammengekauert hockte. Mit vorbeugtem Oberkörper, wie zum Sprung bereit, bohrt sie den sibirischen Blick in Ebbas edles, stolzes Gesicht.

Ha, das verhasste Geschöpf so vor sich sehen zu müssen in ihrer ganzen jugendlichen Schönheit und Kraft! Während sie selbst abgewirrt schafte hat auf dieser Welt! Sols der Rudud! Die Stimme des Bösen flüstert es Karin zu. Und die zitternden Hände tasten unwillkürlich nach der kleinen Phiole, die sie auf der Brust verborgen hat.

„Die Kur hat begonnen, Ebba!“ ruft Meister Wyrands freudestrahlend. „Hier steht meine neueste Patientin!“

Ebba läßt ihre Augen von dem Vater zu Karin schweifen — und der seltsame Ausdruck in den eingefallenen Zügen ihrer Cousine erschreckt sie.

„Lieber Vater,“ sagt sie mit feierlichem Ernst, die Hand liebstehend auf seinen Arm legend. „Sei mir nicht böse! Aber — ich mirraue deinem neuen Elxier. Ich bin nicht umsonst ein Jahr lang deine Schülerin gewesen. Schon das bloße Berühren der Blätter dieses „Euphroisium“ verursacht eine Art von Vergiftung — ich habe es wiederholt bemerkt. Wenn du nicht selbst unter dem Einfluß des Elxiers ständest, würdest du es auch merken. Ich bitte dich inständigst, Vater — gib niemand diese unglückseligen Tropfen! Niemand!“

Unmutig schüttelt der Alte die Hand seiner Tochter ab.

„Schweig! Was verstehst du von solchen Sachen! Du wirst ja den Erfolg sehen. 4 Personen schon habe ich das Wunderelixier gegeben — außer Luzifer — dreien aus dem Dorf und dieser hier.“

Und sein knöcherner Finger deutet auf Karin.

„Großer Gott!“ ruft Ebba erschreckend. „Ach warne Sie nochmals, Cousine Karin; seien Sie vorsichtig!“

Karin aber lächelt aus neuer spöttischer Aufregung.
„Die Frau Marquise de Lavallière entpuppt sich als eine Feindin der Wissenschaft! Sababaha! Sie sollte sich an mir ein Beispiel nehmen! Nicht wahr, hochweiser Herr Alchimist? Wenn zwischen durch einmal ein kleines Versehen passiert — umso interessanter und lehrreicher!“

Und wieder preßt sie die Hand auf die an ihrer Brust verborgene Glasphiole. ... Ein Tropfen — Jugend. Zwei Tropfen — Ecstasy. Fünf Tropfen — Nervenerkämpfung. Zehn Tropfen — Geistesgestörtheit. Zwanzig Tropfen —

(Fortsetzung folgt.)

Verleberg, 3. April. Der Gerichtspräsident Engler hierfeldt, der zunächst schuldig geworden war, dann aber zurückgetreten und sich selbst stellte, hat sich in seiner Leide erköndt. Seine Untersuchungen sollen sich auf viele Laufende belaufen.

worden, und dadurch zu dem Entschluß gekommen, auch freiwillig aus dem Leben zu scheiden. Dies ist also das vierte Opfer des Goslarer Familien dramas. Die Leiche des Unglücklichen wurde heute auf Veranlassung der Verwandten nach Goslar transportiert.

Bitterfeld, 3. April. In den Werkstätten der Luftfahrzeug-Gesellschaft legten fast alle Schlosser ihre Arbeit nieder, da sie keine Überstunden halten wollten. Dieser Zustand ist um so empfindlicher, als die Gesellschaft bedeutende Aufträge für England in Erwartung für die englischen Luftschiffe hat.

Afen, 3. April. Gestern brannten eine in der Nähe des sogenannten Dorf, eines herrschaftlichen Gutes mit Ziegelei, gelegene Feldscheune und zwei danebenstehende Strohdriemen vollständig nieder. Eine Dreschmaschine, sämtliche Stroh- und Heuworräte, die in dem Feldschuppen aufgespeichert waren, sind vernichtet. Die Entstehung des Feuers ist auf mutwillige Brandstiftung zurückzuführen. Ein Gendarm hat die Schuldigen auch auf frischer Tat gefaßt.

Zeitgemäße Betrachtungen.

April-Artikel.

Nun hat der Lenz, wohin man blickt. — Die Welt in den April geschickt; — Der voller Launen und Capricen — Sie teils erfreuen wird, teils verdrüßigen; — Ein altes Sprichwort sagt: April, — Der macht es, wie er eben will; — Gibt wechselweise allerwegen — Heut' Sonnenschein und morgen Regen! — Sonst ist's ein nettes Programm für wahr, — Das der Will von jedes Jahr — Auch heuer hat zu abtrotzen, — Will vorwärtsmäßig er regieren; — Er bringt dabei für alt und jung — So mancherlei Veränderung — Und mahnt, der Zukunft zu vertrauen, — Doch präsend auch zurückzuschauen! — So rüft mit Macht sein erster Tag — An jenen Mann Erinnerung wach, — Der in Germania unterschätzte, — Nein, der sie in den Sattel setzte; Fürst Bismarck ist's, des Reiches Schmied, — Der jedem Feind und Störenfried — Jurist, daß sie es nie vergaßen: — Wir lassen nicht mehr mit uns spaßen! — Wer aber harmlos scherzen will, — Tut's gern am ersten des April. — Man kann nichts Arges darin finden, — Dem andern etwas aufzubinden; — Und jede Tageszeitung weiß, — Dann wüßte's für den Leserkreis, — So mancher von den Lesern allen, — Ist hier und da drauf reingefallen! — Es ist am ersten des April, — Auch mancher sorgenvoll und still, — Der Hauswirt hat den Zins gefordert, — Der Mieter hat das Plus verweigert; — Nun jog er um, nun rief er aus: — So leb' denn wohl, du altes Haus; — Und leere Fensterhölzer grinsen: — Nun trägt das Haus noch weniger Fenster! — Auch uns're Jugend sorgte jetzt — Sich darum, ob sie wird verheiratet; — Denn Kindern, die den Brauch verlegen, — Wird leicht der Vater eins „verfehlen“ — Doch eine neue Würde ziert — Den, der die Schule abfolbiert; — Er ahnt noch nicht des Dafeins Schwere — Und tritt nach Othern in die Lehre! — So bietet der April für wahr — Ein wechselreiches Programm uns dar, — Und was er da erleben muß, — Bringt teilweis Freude, teils Verdruß, — Doch, bläst er auch aus Ost und West, — Eins schenkt er uns: das Osterfest, — Und führt uns zuverlässig weiter — In eine schön're Zeit — Ernst heiter.

Vermishtes.

Berlin, 3. April. Die Firma Wolff Berthelm befindet sich in Schwierigkeiten, sie teilt mit, daß die von anderer Seite betriebene Nachricht von ihrer Zahlungseinstellung und Konturserklärung nicht zutreffend sei. Sie verleiht folgendes Schreiben: „Die in verschiedenen Berliner Zeitungen veröffentlichte Notiz, nach der unsere Gesellschaft die Zahlungen eingestellt haben soll, entspricht nicht den Tatsachen. Die ausschließlichen Konturserhandlungen bauern fort, werden aber durch Ausstreuen derartiger Alarmmeldungen erschwert, zum Schaden der Gläubiger.“ Wie die Firma weiter mitteilt, erhofft sie den glücklichen Abschluß der Sanierungsbestrebungen bereits für den kommenden Montag. Der Direktor der Handelsvereinigung, der Vertreterin der nächsten des Präsidenten, Krüger, erklärt, daß ihm gleichfalls von einer Konturserklärung nichts bekannt sei. Es wären folglich verheißene Verhandlungen über eine glückliche Einigung schon länger im Gange, und es wäre bedauerlich, wenn diese ein allzu schnelles Vorgehen von Gläubigern zu nichte gemacht würden.

Mailand, 3. April. Die Nachrichten vom Bergzug in der Provinz Udine sind wahrhaft erschreckend. Seit Wochen ist der an seinem Gipfel unterworfene und in seinem Innern zerfallene Berg Corone in langsame Bewegung, Wälder, Felder, Weinberge, Gärten, reiche Wälder und arme Bauerngehöfte verschlingend und in eine Steinwüste verwandelnd. Die Hofnung auf einen Stillstand der Bewegung erfüllte sich nicht, und der Untergang von drei blühenden Dörfern, Clauetto mit 3000, Sita d'Alto mit 3500, San Sita al Tagliamento mit 10 500 Einwohnern, und zahlreichen Vororten im Umkreise von 20 Quadratkilometern gilt nunmehr als unabwendbar. Die Einwohner retten, was zu retten ist, während der Berg unter fortwährendem Donner und Getöse bald hier, bald dort ein Haus, einen Garten verschlingt.

Berlin, 3. April. Ein schwerer Unfall, bei dem drei Soldaten verletzt wurden, ereignete sich heute vormittag gegen 10 Uhr in der Scharnhorststraße. Dort verlor ein einem von dem 21 Jahre alten Sattler Albert Jurgart aus Rantow gelenkten Kraftwagen die Fußbremse, so daß der Wagen mit großer Gewalt gegen einen vor dem Hause Scharnhorststraße 3 stehenden Baum fuhr, der umgestürzt wurde. Dann jagte das Auto in eine des Weges kommende Abteilung Soldaten der 1. Kompanie des 2. Garde-Regiments und rief drei Mann nieder. Alle drei wurden verletzt und von ihren Kameraden nach der nahen Kaserne gebracht, wo ihnen ärztliche Hilfe zuteil wurde. Glücklicherweise haben sich ihre Verletzungen als nicht erheblich herausgestellt. Der Chauffeur fuhr fort ohne Führerschein.

Gerichtszeitung.

Das sprechende Pferd als Beleidiger. In dem mecklenburgischen Städtchen Wismar ist vor „Zur Post“ ein geschicktes, geübtes ein Wanderzirkus, welcher ein sprechendes Pferd als Attraktion aufweist. Der Dreifur machte sich eines Abends den Scherz, dem Gaul die Aufgabe zu stellen, er solle aus dem Publikum die verheiratete Dame herausfinden. Unglücklicherweise verfiel das heffende Roß auf eine junge Dame, die mit ihrer Bräutigam anwesend war. Natürlich wurde die Leistung von dem Publikum bejubelt. Zum Schluß aber erteilte der Besatz in eine Rederei der Dame aus und diese Rederei wurde auch noch auf der Straße fortgesetzt. Als die Befragten gar zu arg wurden, zog der Bräutigam einen Revolver und gab einen Schreckschuß ab, der eine Frau leicht verletzte. Die Folge ist eine Klage wegen Körperverletzung, worauf die Dame den Zirkusbesitzer wegen Beleidigung durch den sprechenden Hugen Jans verhaftet hat.

Tafels.

Merseburg, 4. April.

Bismarckplatz. — Bismarck-Denkmal. — Nulandplatz.

Merseburg, 4. April.

Wenn man davon ausgeht, daß die Angelegenheit eines Bismarck-Denkmal's zu wichtig ist, als daß sie sich mit drei Federstrichen abtun lasse, und daß auch Stimmen aus dem Publi-

kum gehört werden, so wird es begreiflich erscheinen, daß die Spalten der Tagesblätter hinlänglich in Anspruch genommen werden. Es kann ja wohl auch dem engeren Ausschuß für ein Bismarck-Denkmal nur willkommen sein, wenn ihm Gelegenheit geboten wird, die verschiedenen auftauchenden Projekte zu prüfen, es ist ihm dann die Möglichkeit geboten, diese Projekte, soweit sie keine Berücksichtigung haben finden können, in gedruckter oder gesprochener Wort zu erörtern und vor der Öffentlichkeit die Gründe anzugeben, weshalb sie nicht haben berücksichtigt werden können. Dann steht der engere Ausschuß da loslagern mit reinen Händen, und niemand hat Veranlassung, sich zu beklagen, daß die gesammelten Beiträge nicht so verwendet worden sind, wie gerade der Eine oder der Andere es gewünscht. Es ist deshalb, wie bereits in voriger Nummer geschrieben, nochmals der Wunsch ausgesprochen, daß man dem engeren Ausschuß unbedingt Vertrauen entgegen bringen möge, seinen Standpunkt öffentlich darzulegen, ist ja vorher jedermann reichlich Gelegenheit geboten.

Soweit ein Schluß überhaupt möglich ist auf die Stimmung in der Bürgerchaft, wie sie sich bisher charakterisieren läßt, so geht sie dahin, daß ein Spielplatz, zu dem das Hehrische Grundstück (Tiergarten) zu verwenden wäre, erwünscht erscheint. Man ist sich jedoch der großen finanziellen Schwierigkeiten, welche Ankauf, Anstanzsetzung und Unterhaltung verursachen würden, wohl bewußt. Würden diese Schwierigkeiten behoben werden können, so würde man wohl auf eine Zustimmung bei dem größten Teile der Bürgerchaft rechnen können, und dieser Platz würde dann den Namen Bismarck's für alle Zeiten tragen.

Daß dies Projekt sich bereits binnen Jahresfrist verwirklichen ließe, muß, wenn nicht ganz außergewöhnliche Umstände eintreten, als ausgeschlossen gelten.

Anders liegt die Sache mit einem Bismarck-Denkmal. Hierfür sind — zunächst bezeichnend — Mittel bereits vorhanden, und es ist auf weitere Mittel noch zu rechnen. Jedenfalls werden solche rechtzeitig in dem Umfange vorhanden sein, daß der ausführende Künstler sich danach einrichten kann. Ob es sich um ein Standbild handeln wird, eine Säule mit Büste, einem Stein mit Medaillon oder einen Brunnen, darüber wird der engere Ausschuß sich zunächst schlüssig zu machen haben.

Die erste Frage lautet, ob das Bismarck-Denkmal, gleichviel in welcher Form, mit dem Bismarck-Spielplatz in unmissbare Verbindung gebracht werden soll oder nicht. Das Einfachste und Natürlichste wäre es, wenn das Denkzeichen auch auf dem Bismarck-Platz zu stehen käme. Hiergegen scheinen sich nun allerdings Stimmen in der Bürgerchaft zu erheben mit dem jedenfall's zu beachtenden Auf: Wir wollen in einem Denkmal unsern Bismarck sehen, so, daß ihn alle Welt sieht, alle Tage, klar und deutlich, da, wo der Verkehr am stärksten pulsiert, und nicht in partiären Anlagen, wo es nur vereinzelt oder nur zeitweise gesehen wird.

Dieses Moment ist, wie bemerkt, wohl zu beachten, und der engere Ausschuß dürfte es wohl einer eingehenden Prüfung unterziehen.

Herr Dr. Taube tritt mit einem Artikel an die Öffentlichkeit, worin er u. a. sagt: „Vielleicht trennt man, indem man sich den Ankauf des Geländes sichert, das Denkmal am nächsten 1. April einweihen, den Ausbau des Platzes aufschützt, bis man die nötige Summe durch fortgesetztes Sammeln zusammen hat. Sollen wir kurz zusammen, so kann es sich meines Erachtens nur handeln um das nicht zu teure Denkmal oder um den sehr teuren Bismarckstein oder Platz mit einem Denkmal. Anderes dürfte nicht mehr in Betracht kommen, weder ein Turm noch ein Hain ohne ein würdiges Denkmal.“

Damit ist prinzipiell insofern fingenmäßig das Gleiche ausgedrückt, wie im getriggen Kreisblatt-Artikel, als Herr Dr. Taube sagt, zunächst kann man erst einmal ein Bismarck-Denkmal bauen und den Ankauf des Tiergartens hinauschieben, den man sich ja im übrigen sichern könne. Ganz einverstanden, nur besteht eine Verschiedenheit der Auffassung des Herrn Dr. Taube und der diesseitigen darin, daß die Beantwortung der Frage, ob das Bismarck-Denkmal auch auf dem Bismarck-Platz zu stehen zu kommen hätte, diesseits offen gelassen wird.

Bei dieser Gelegenheit möge gleich mit bemerkt werden, daß die Anbringung eines Bismarck-Brunnens auf dem nördlichen Platz, auf dem das Kaiser-Friedrich-Denkmal steht, diesseits nicht für glücklich gehalten werden würde. Die Gründe für diese Auffassung mögen hier nicht weiter erörtert werden, sie haben mit der Lage des Platzes ebenso wenig etwas zu tun, wie mit dem Kunstwert des Herrn Juckoff.

Da voraussichtlich in Kürze mit den Sammlungen begonnen werden wird, so dürfte es sich empfehlen, daß die Herren, welche mit Projekten in der Öffentlichkeit herozutreten wünschen, dies mit oder ohne Namensnennung in der Öffentlichkeit recht bald tun.

Für heute veröffentlichen wir nachstehenden, von einem hiesigen Privatmann uns zugegangenen Artikel:

Will man dem Gedanken näher treten, ein Bismarck-Denkmal im Stadtpark zu errichten, so ist wohl der geeignetste Teil der, welchen seinerzeit Herr Kommerzienrat Eichhorn gestiftet hat; ein Denkmal, ähnlich den beiden Merseburger Kaiser-Denkmalen, würde da voll zur Wirkung kommen.

Gefehen von Tuendern, welche die Eisenbahn benutzen, erfreuen manchen Spaziergänger, welcher von Schtopau, resp. halle herüber kommt, nicht minder auch die Spaziergänger Merseburgs, die dort tagsüber vorbeikommen. Die Gestalt Bismarck's auf einem Granitsockel, sich hügend auf den Vorkass, den Blick scharf nach Westen gerichtet — das würde sojagen eine Antwort bilden auf das von der Tuendleren in Paris errichtete Standbild Leon Gambettas, das dort mit ausgestreckter Rechten den Weg nach Osten zeigt. — Die Kosten eines solchen Monuments würden sich wohl aufringen lassen.

Weiterhin sind noch zwei Artikel eingegangen, von denen der eine die Aufstellung des Justoffischen Brunnens auf dem Nulandplatz, der andere auf dem Altenburger Schulplatz, nach Niederlegung des Michaelischen Hofes und unter Berücksichtigung gärtnerischer Anlagen, vorschlägt. Wegen Platzmangels können heute diese Artikel nicht mehr aufgenommen werden.

Nulandplatz.

Herr Dr. Taube tritt mit einem Artikel vor die Öffentlichkeit, in dem der Bau der Turnhalle, die sich anlässlich der Errichtung eines neuen Volkshulgebäudes am Irrgarten notwendig macht, auf dem Südende des Nulandplatzes empfohlen wird. Die Sache ist kürzlich im Bürgerverein für städtische Interessen, weiterhin im Verein Süd-West hier ausführlich besprochen worden, eben so im Anschluß hieran in zwei Artikeln des Kreisblattes. Wenn schließlich nichts anderes übrig bliebe, so müßten wir allerdings die Turnhalle dahin bauen, wohin sie Herr Dr. Taube gern zu haben wünscht. Am konsequentesten ist eigentlich Herr Professor Bernete, der Schule und Turnhalle auf dem Nulandplatz verlegt zu sehen wünscht, und man würde ihm freudig zustimmen können, wenn — wir noch einen zweiten Nulandplatz in gleicher Größe und gleicher Lage hätten. Das ist nun leider nicht der Fall, mithin müssen wir den, den wir haben, erhalten, so lange es eben möglich ist.

Das Moment, daß wir demnach auf die Bahn eventuell 7000 Quadratmeter Gelände vom Nulandplatze abtreten werden, scheint Herr Dr. Taube nicht zu berücksichtigen, ihm scheint der Nulandplatz, selbst wenn die Turnhalle darauf errichtet würde, immer noch groß genug. Das mag ja wohl für die Gegenwart zutreffen, vielleiht auch für eine absehbare Zukunft, es läßt sich ja aber noch gar nicht voraus sehen, was vielleiht später einmal eintritt, und dann wäre, die Errichtung der Turnhalle vorausgesetzt, der Platz zugebaut.

Ob die Signi-Ruine sich als Turnhalle würde ausbauen lassen, darüber zu urteilen sind am ehesten kompetent die Architekten und Maurermeister, und gerade weil ferretzt im Stadtverordneten-Kollegium der Stadverordnete Herr Günther, als es sich um den Neubau einer Turnhalle handelte, den Ausbau der Signi-Ruine besonders empfahl und begründete, ist diesseits die Idee wieder aufgenommen worden. Jedenfalls wäre es erwünscht, wenn Bau-Sachverständige sich zunächst einmal zu dem Thema äußern würden.

Daß die Signi-Ruine nicht, so müßte wenigstens der Versuch gemacht werden, ob man die Turnhalle nicht auch am Irrgarten anbringen kann. Daß der Irrgartenplatz als Spielplatz nicht genug Raum böte, hat in der erwähnten Vereinsitzung auch Herr Professor Bernete schon vorgetragen, die Herren Pädagogen brauchen eben immer noch mehr Platz, als für die Kinder in Aussicht genommen ist, das ist eine alte Erfahrung.

Zunächst möchten also erst einmal Bau-Sachverständige sich äußern, ob der Ausbau der Signi-Ruine nicht möglich wäre, ob sich an den projektierten Schulneubau im Irrgarten eine Turnhalle anbauen ließe und ob der Spielplatz für die Kinder auf dem Irrgarten-Grundstück dann noch groß genug bleiben würde oder nicht. Wie gesagt, Bauverständige möchten sich zunächst dazu äußern, denn wenn man als Sachverständige die Herren Pädagogen hört, so weiß man im Voraus, wie die Antwort lautet.

Erst dann, wenn weder die Signi-Ruine, noch der Anbau an die Volkshul sich als geeignet erwiesen haben für eine Turnhalle, dürfte es geboten erscheinen, dieselbe jenseits der Weissenfelder Straße zu errichten. Ist man auch nicht übereinstimmend ängstlich, so soll das Moment der Überschreitung des Straßenplans doch nicht ganz außer Acht gelassen werden. So lange die Sache gut geht, geht es eben, kommt aber nur eine Rindestötung vor, so würde sich festiger Unwille in der Öffentlichkeit geltend machen, und sollten im Laufe der Zeit gar mehrere Unglücksfälle sich ereignen, so würde dieser Unwille sich steigern bis zur Erbitterung.

Wenn es möglich sein sollte, daß Schule und Turnhalle auf derselben Seite bleiben könnten, die Straße also nicht gekreuzt zu werden braucht, so wäre das jedenfalls das Empfehlenswertere. Daß als Spielplatz der Nulandplatz sich am besten eignen würde, wird Herrn Dr. Taube niemand bestreiten, die andern in Betracht kommenden Umstände wollen aber auch berücksichtigt sein.

Dessau, 2. April. Bei einer gestern hier abgehaltenen öffentlichen Bismarckfeier der Abteilung Dessau der Deutschen Kolonial-Gesellschaft teilte der Vorsitzende, General von Kraatz, mit, daß zum 100. Geburtstag Bismarck's am 1. April nächsten Jahres hier im städtischen Schillergarten im Osten der Stadt ein Bismarckturm errichtet werden soll. Die Kosten betragen 6000 M.; davon sind 1500 M. bereits vorhanden. Die übrige Summe soll durch einen öffentlichen Aufruf aufgebracht werden. Auf dem Turm sollen bei nationalen Festen Freudenfeuer angezündet werden.

Vermishtes.

Trier, 3. April. Hier gab der Vorsitzende des Kriegesgerichtes der 16. Division in der letzten Sitzung Kenntnis von einem schweren Erlaß des Kommandeurs des 8. Armeekorps nach seinen Referatenshandlungen. Der Erlaß spricht sich Bedauern darüber aus, daß diese Unfälle immer noch, besonders bei der Kavallerie, herrsche. „Allen Leuten“ wird das Betreten von Rekrutenstuben ohne dienstlichen Anlaß verboten. Die Offiziere werden verpflichtet, unter allen Umständen Witzhandlungen zu verhindern. Der Erlaß muß jeden Monat verlesen und von sämtlichen Mannschaften unterzeichnet werden.

Berlin, 4. April. Ein erst wenige Stunden verheiratetes Ehepaar wurde in seiner neuen Wohnung in Zehlitz verhaftet aufgefunden. Die junge Frau war bereits tot. Der Mann, der Buchhalter Pfiff, konnte mit Mühe ins Leben zurückgerufen werden. Es ist noch zweifelhaft, ob die Vergiftung auf das Hochzeitessen, das in einer Restauration eingenommen worden war, zurückzuführen ist.

Ein erstaunlicher Erfolg: Der Landwirt Finten in Scharnbedstedt hatte im Vorjahre seinen Hof auf fastigem Besenboden mit der üblichen Stallmistgabe gebüngt und erntete pro Hektar 3000 Kilogramm Hofer und 3750 Kilogramm Stroh. Eine besondere Fläche hatte außer dem Stallmist noch 200 Kilogramm Ammonial-Superphosphat 5 mal 10 erhalten; hierauf erntete Finten 4450 Kilogramm Hofer und 5250 Kilogramm Stroh. Mithin steigerte die Zugabe von 200 Kilogramm Ammonial-Superphosphat 5 mal 10 den Ertrag um 1450 Kilogramm Hofer und 1500 Kilogramm Stroh im Werte von 291,50 M. Die Kosten für 200 Kilogramm Ammonial-Superphosphat 5 mal 10 betragen 24 M., so daß Finten hierdurch einen Gewinn von 267,50 M. auf den Hektar erzielte. Es kann also den Landwirten bei der Bestellung und Düngung ihrer Sommerfrüchte nicht genug empfohlen werden, auch neben Stallmist leicht aufschichtbare Phosphorsäure in inniger Verbindung mit Stallmist als Ammonial-Superphosphat anzuwenden.